

UWE SCHIRMER prüft die vorliegenden sechs Erklärungsansätze in der Wüstungsforschung: die Kriegstheorie, die Katastrophentheorie, die Fehlkolonisation, die Siedlungskonzentration, die Agrarkrise und das Bauernlegen durch grundherrlichen Einfluss und prüft die Tragfähigkeit dieser Ansätze anhand der spätmittelalterlichen Wüstungen im Leipziger Raum. Danach datiert die Mehrzahl der Wüstungen, als deren Ursache Fehlsiedlung und Siedlungskonzentration am plausibelsten erscheinen, schon aus der Zeit vor der Großen Pest. Einen bislang wenig beachteten Ansatz in der siedlungsgeschichtlichen Forschung bringt GERHARD GRAF mit Thematisierung der Ausstattung romanischer Dorfkirchen im Untersuchungsgebiet zum Sprechen, wobei er Beobachtungen zum äußeren Erscheinungsbild der Kirche, zum Kircheninneren und zu den Kirchenportalen zusammenträgt.

Der Band wird beschlossen durch einen forschungsgeschichtlichen Rückblick von CHRISTIAN LÜBKE, in dem er einen Aufriss der Methoden und Wertungen zum Thema Ostsiedlung und Landesausbau in der deutschen Historiographie von Georg August von Schlözer in den 1780er-Jahren bis zur von Herbert Ludat und Wolfgang H. Fritze angestoßenen *Germania Slavica*-Forschung in den 1970er-Jahren referiert und resümiert.

Der Band bietet in weiten Teilen mehr als mancher Tagungsband und markiert in mehreren gewichtigen Studien einen neuen Forschungsstand. Er knüpft mit der erneuten Publikation von Schlesingers Aufsatz an die ältere Forschung an, klärt die diplomatische Basis der wichtigen Kührener Urkunde, bietet neue Einsichten in den Gesamtzusammenhang des hochmittelalterlichen Landesausbaus und zeigt Möglichkeiten auf, neue Erkenntnisse aus der Integration schriftlicher Überlieferung, siedlungsgeographischer Befunde, archäologischer und namenkundlicher Erkenntnisse zu gewinnen. Weitere Forschungen zum hochmittelalterlichen Landesausbau werden methodisch hieran anzuknüpfen haben.

Marburg/Lahn

Norbert Kersken

FRANK ERICH ZEHLES, Liturgie und eucharistische Spiritualität in den Sermones I-XIV des Leodegar von Alzelle (Quellen und Studien zur Zisterziensersliteratur, Bd. 10), Bernardus-Verlag, Langwaden 2006. – 566 S. und Abb. (ISBN: 3-937634-46-0, Preis: 29,00 €).

Auf das Zisterzienserkloster Alzelle richtete sich in den letzten Jahren verstärkt der Fokus nicht nur der landesgeschichtlichen Forschung. Standen in der Vergangenheit wirtschaftliche Aspekte, die Bedeutung des Klosters für den Landesausbau oder sein Verhältnis zu den Wettinern im Vordergrund, so sind es zunehmend die geistesgeschichtlichen Dimensionen der Klostergeschichte, die Interesse finden. Zu denken ist hierbei nur an die mögliche Rolle des Klosters für die Entstehung des Sachsen spiegels, die unlängst von Peter Landau in die Diskussion eingebracht wurde.¹ Einen weiteren Schwerpunkt bildet die mittelalterliche Bibliothek der Mönche, die 1514 einen Bestand von 960 Bänden umfasste und die sich heute in Teilen in der Universitätsbibliothek Leipzig befindet. Dies alles zeigt die geistesgeschichtliche Bedeutung des Zisterzienserklosters Alzelle für die mittelalterliche Mark Meißen und den mitteldeutschen Raum.

¹ PETER LANDAU, Der Entstehungsort des Sachsen spiegels. Eike von Repgow, Alzelle und die anglo-normannische Kanonistik, in: Deutsches Archiv zur Erforschung des Mittelalters 61 (2005), S. 73-101.

Die vorliegende Arbeit erweitert nochmals das Bild vom geistigen und geistlichen Leben in diesem Konvent und gibt Einblick in die theologischen Vorstellungen eines Zisterziensersabts in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Der in der Reihe „Quellen und Studien zur Zisterziensersliteratur“ erschienene Band von Frank Erich Zehles wird beiden Aspekten des Reihentitels gerecht. Er vereint die Edition des Textes der 14 Pascha-Sermones des Ludeger von Altzelle mit einer umfassenden Untersuchung der eucharistischen und liturgischen Spiritualität, die in diesen Predigten zum Ausdruck gebracht wurde. Weshalb der Autor nicht den in den Quellen vorkommenden Namen Ludeger verwendet, bleibt leider unklar. Die verschiedenen Namensformen finden sich im Artikel von Tom Graber in der Sächsischen Biografie.² In einer Fußnote wird zwar darauf hingewiesen, dass sich der Name Leodegar in der Redaktion des Corpus Christianorum eingebürgert hätte, doch sollte den Namensvarianten in zeitgenössischen Texten und Urkunden Priorität eingeräumt werden.

Im ersten Teil des Buches nimmt der Autor eine ausführliche Analyse der Pascha-Sermones vor. Dabei untersucht er nicht nur die sprachlichen Mittel und rhetorischen Fähigkeiten Ludegers, sondern er bettet diese in den geistes- und liturgiegeschichtlichen Kontext ein. Es werden hier die Vorstellungswelt des Predigers sowie die theologischen und religiösen Vorstellungen des Ostergeschehens jener Zeit aufgezeigt. Ausführlich geht ZEHLES auf die Sakramente der Buße und der Eucharistie ein. Ludegers Verständnis der Buße war eingebettet in die monastische Tradition. Zugleich zeigen seine Predigten den Wandel von der öffentlichen zur inwendigen Buße, die ihren Ausdruck besonders in der biblischen Beschreibung von der Umkehr des Räubers findet, der mit Jesus gekreuzigt wurde und sich in letzter Minute zu diesem bekannte. Dieses Motiv griff Ludeger immer wieder auf und verdeutlichte so die bedingungslose Selbstanklage und das Bekenntnis der eigenen Sünden. Die Hinwendung zum Gekreuzigten ist deshalb auch das zentrale Motiv des Predigers. Interessant ist die Bedeutung, die Ludeger dem Kreuzes- und Messopfer für das Totengedenken beimaß, welches für Altzelle als Grablege der Wettiner besondere Bedeutung besaß. Die Ernsthaftigkeit und Hingabe an die Wirkung der Sakramente verhiess dadurch nicht nur den Lebenden Sünden- und Straferlass, sondern konnte auch die Schmerzen der umherwandernden Seelen der Verstorbenen lindern. Diese Einblicke in die profunde und umfangreiche Studie zu den Predigten sollen hier genügen. Die für seine Untersuchung wichtigsten Sermones zum Triduum Sacrum liefert der Autor in deutscher Übersetzung mit Anmerkungen und Hervorhebung der verwendeten Bibelstellen. Dieser erste Teil des Buches wird abgerundet durch einen kleinen Index, dessen Nutzung etwas erschwert wird, da die über 300-seitige Untersuchung mit römischen Zahlen paginiert wurde.

Im zweiten Abschnitt des Bandes findet sich die Edition der 14 Pascha-Sermones. Dem Text ist ein geteilter textkritischer Apparat beigegeben, der im ersten Teil auf die verwendeten Bibelstellen und im zweiten auf die klassischen und kirchlichen Autoren verweist. Dabei wurde nicht auf Fußnoten zurückgegriffen, sondern auf die entsprechenden Zeilenzahlen, die in Fünferschritten am linken Rand durchnummeriert sind. Als besonders hilfreich erweist sich die Kursive für die zitierten Bibelstellen. Die Originalpaginierung der Texte findet sich ebenfalls am linken Rand und auch die Zeilenumbrüche sind im Text vermerkt. Die Abbrüchungen wurden kommentarlos aufgelöst und Informationen zu Fehlstellen oder Besonderheiten im Original sind ebenfalls nicht angegeben. Damit folgt die Edition im Wesentlichen den Richtlinien des Corpus Christianorum. Vorangestellt sind ihr umfassende kodikologische und paläografische

² TOM GRABER, Ludeger (Ludegerus, Ludgerus, Ludigerus, Lutegerus, Lutgerus), in: Sächsische Biografie, hrsg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e. V., bearb. von Martina Schattkowsky, Online-Ausgabe: <http://www.isgv.de/saebi/> (3.1.2009).

Analysen. Jedoch werden keine Angaben zur Rezeptionsgeschichte und zu anderen Textzeugen der Predigten gemacht. Dabei wäre es interessant zu wissen, ob sie über das Altzeller Umfeld hinaus Beachtung fanden. Ein Indiz für die Wahrnehmung der Predigten Ludegers findet sich in einer Abschrift seiner „Sermones in dedicatione ecclesiae“ aus der Mitte des 15. Jahrhunderts aus dem Franziskanerkloster Riedfeld.³ Besonders hervorzuheben sind die zahlreich ermittelten Belege patristischer und mittelalterlicher Autoren. Zeigen sie auch nicht eine direkte Abhängigkeit des Verfassers von diesen Werken, verdeutlichen sie doch das geistige Klima, in dem sich Ludeger bewegte.

Mit diesem Einblick in die Vorstellungswelt eines Gelehrten und Abtes eines der bedeutendsten Klöster der Mark Meißen leistet die Arbeit von Frank Erich Zehles einen wichtigen Beitrag zur sächsischen Kirchengeschichtsschreibung.

Dresden

Dirk Martin Mütze

Die Urkunden des Deutschordens-Zentralarchivs in Wien. Regesten. Nach dem Manuskript von Marian Tumler hrsg. von UDO ARNOLD, Teilbd. I: 1122 – Januar 1313 (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens, Bd. 60/I = Veröffentlichungen der Internationalen Historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens, Bd. 11/I), N. G. Elwert, Marburg 2006. – LXXVIII, 418 S. (ISBN: 978-3-7708-1294-3, Preis: 38,00 €).

Die Urkunden des Deutschordens-Zentralarchivs in Wien. Regesten. Nach dem Manuskript von Marian Tumler hrsg. von UDO ARNOLD, Teilbd. II: Februar 1313 – November 1418 (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens, Bd. 60/II = Veröffentlichungen der Internationalen Historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens, Bd. 11/II), N. G. Elwert, Marburg 2007. – V, S. 419-916 (ISBN: 978-3-7708-1295-0, Preis: 38,00 €).

Die Urkunden des Deutschordens-Zentralarchivs in Wien. Regesten. Nach dem Manuskript von Marian Tumler hrsg. von UDO ARNOLD, Teilbd. III: Dezember 1418 – Dezember 1526 (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens, Bd. 60/III = Veröffentlichungen der Internationalen Historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens, Bd. 11/III), N. G. Elwert, Marburg 2007. – V, S. 917-1418 (ISBN: 978-3-7708-1296-7, Preis: 38,00 €).

Der Deutsche Orden hat in Mitteldeutschland eine bedeutende Rolle gespielt. Die Förderung des Ritterordens durch die Ludowinger in der Landgrafschaft Thüringen und durch die Vögte im Vogtland ist allgemein bekannt, wenn auch noch nicht hinreichend erforscht. In der Mark Meißen hat der Orden hingegen keine bedeutende Stellung erlangen können. Im Gebiet des heutigen Freistaats Sachsen liegen die einstigen Deutschordenskommenden Adorf, Plauen und Reichenbach im Sächsischen Vogtland, Zschillen (Wechselburg) an der Mulde und Dommitzsch an der mittleren Elbe. Von Bedeutung für die sächsische Landesgeschichte waren außerdem die Kommenden in Altenburg (Thüringen) und Eger (Cheb, Tschechien). Die ausgedehnte Organisa-

³ KARL HEINZ KELLER, Katalog der lateinischen Handschriften der Staatlichen Bibliothek (Schloßbibliothek) Ansbach, Bd. 1, Wiesbaden 1994, S. 88 (Ms. lat. 26).